

Berichte = Rapport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1951)**

Heft 5: -

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berichte - Rapport

Section de Genève. — Cet exercice est le premier qui se soit écoulé en entier sous le régime de l'arrêté du Conseil d'Etat relatif à la participation artistique aux travaux de construction. Il est évident qu'il s'agit là, pour les artistes genevois, d'une innovation extrêmement importante et qu'ils suivent avec le plus grand intérêt. Divers projets et certaines réalisations sont en cours et nous pouvons espérer que cet arrêté se révélera une mesure très heureuse pour le plus grand nombre possible de nos artistes.

Nos membres ont eu, comme de coutume, une activité personnelle qui s'est manifestée par les expositions des peintres et des sculpteurs, par diverses commandes et par les réalisations de nos architectes. Dans l'espoir de grouper nos membres peintres autour d'un thème commun, la section a organisé un « Prix » dont la première exposition-concours aura lieu à la fin de cette année, concouramment avec l'exposition habituelle de la section.

Poursuivant la tradition, une estampe de la section a été offerte à nos membres passifs. Notre collègue Eugène Martin s'en est chargé « à tous points de vue » et nous tenons à l'en remercier tout particulièrement.

Une réunion à Rolle avec la section vaudoise, précédée d'une très aimable réception par Ch. Chinet à qui va encore notre vive reconnaissance, a été l'occasion d'une très agréable soirée que nous souhaitons renouveler.

Notre section compte 86 membres actifs et 36 membres passifs seulement; le recrutement de ces derniers n'est hélas! pas aisé. Nous avons eu le plaisir d'enregistrer la candidature de plusieurs jeunes artistes que nous serons heureux d'avoir parmi nous lorsque leurs œuvres auront passé par le jury de la prochaine exposition générale de notre société. *W. Ryter.*

Gedächtnis-Ausstellung Heinrich Altherr (1878 - 1947)

Heinrich Altherr ist in unserer Stadt am Leonhardsgrabeneck aufgewachsen. Von einer ansehnlichen Geschwisterschar umgeben, war er der jüngste von seinen Brüdern. Ein reges Leben herrschte im damaligen Pfarrhaus, das jedem bedeutenden geistigen Ereignis offenstand. Schon früh war bei Altherr eine allem künstlerischen Wesen zugewandte Empfindung zu spüren. Ob es sich nun um Musik, Dichtung oder Malerei handelte, immer leitete ihn sein angeborener Sinn für das Schöne. In den letzten Schuljahren zeigte sich aber mehr und mehr seine Neigung zur bildenden Kunst, und nach kurzen Studien bei unserem damaligen ausgezeichneten Lehrmeister Schider, die sich besonders in der Richtung des Porträts bewegten, entschloss er sich 1898 mit Carl Burekhardt, dem späteren Bildhauer, zum weiteren Studium nach München zu übersiedeln. Als er nach zwei Jahren zurückkehrte, war er wohl ein gereifterer Maler der äusseren Erscheinung. Was ihm aber vorschwebte, das wollte er erst jetzt in selbständiger, vertiefter Arbeit erringen.

In seinen zunächst gemalten Bildnissen, die Altherr in rascher Reihenfolge fast ungestüm hervorbrachte, war zu erkennen, wie sehr ihn des Menschen Antlitz ergriff, und wie sein schon erreichtes Können ihm die unmittelbare Darstellung des Seelischen gestattete. Nebenher entstanden kleinere Kompositionen, in denen man zum Teil noch die Sehnsucht nach einer klassischen Form spürte. Sie trat noch einmal hervor in seinen beiden Mosaikbildern der Pauluskirche «Einzug in Jerusalem» und «Kreuztragung» und beherrschte ihn bis zu deren letzten Vollendung.

Ein grösserer Auftrag im Jahre 1907 zog Altherr nach Karlsruhe. Ein Kreis von künstlerisch empfindenden Menschen, dem auch Architekt Moser angehörte, hatte sich mit den Jahren um ihn zusammengefunden. In dieser Zeit kamen sehr wenig Nachrichten von ihm oder über ihn zu uns nach Basel. Man wusste nur, dass er schwer und unaufhaltsam arbeitete.

Kurz vor dem ersten Weltkrieg kam die Berufung Altherrs als Lehrer an die Akademie in Stuttgart (1913). So sehr dieser äussere Erfolg ihm einerseits Freude machte, so wurde er bald nachher mehr als gedämpft durch die Schrecknisse der Weltkatastrophe. Ein Basler Schriftsteller schrieb später bei Anlass einer Ausstellung Altherrs in der Kunsthalle: «Damals hat er darüber buchstäblich die Farbe verloren, und er malte schwarz in schwarz Phan-

tome ähnlich wie Goya nach den Schrecken des spanischen Unabhängigkeitskrieges. Schauer vor dieser höllischen Welt packte den ethisch so Feinfühligsten, warf ihn nieder, und aus tiefster Verzweiflung heraus fieberte er seine furchtbaren stählernen Kriegsvisionen hin und seinen «Geschichtsschreiber», der vor dem Medusenantlitz unserer Zeit erstarrt, malte Bilder, denen die unheimlichsten Genien Europas Pate gestanden haben könnten. Aber innerlich grundanders als der lebensgierige spanische Nihilist hat er aus schwarzer Verzweiflung den Weg wieder hinausgefunden. ...Unbeirrt ist er seinen Dornenweg gegangen. Mitten in bewegtester Zeit wusste er sich die wunderbare Sammlung der Stille zu erorben. Unter Qualen, Gefahren, Entbehrungen, deren Spuren wir in seinen gleichnishaften Monumentalbildern deutlich genug wahrnehmen konnten, ist er im Laufe der Jahre herangereift zu der künstlerischen Persönlichkeit, deren innerer Reichtum uns nun beglückt.»

Was Altherr in all den Jahren zwischen den Kriegen empfunden hat, ist hier nur angedeutet. Erst 1930 kam seine grosse Ausstellung in Basel zustande. Man braucht sich da nur die Titel der Hauptbilder in Erinnerung zu rufen, um zu erkennen, welch gewaltiges Lebenswerk der damals erst fünfzigjährige geschaffen hatte. Neben den zahlreichen Bildnissen, die allein schon eine Summe persönlichsten Ausdrucks bedeuten, waren da: Der barmherzige Samariter, Resignation, Der Zweifler, Verfolgung, Der kranke Dichter, Der Chronist unserer Tage, Die Schiffbrüchigen, Der Fluch, Hinweis auf die göttliche Gerechtigkeit, Der ruhelose Wanderer, Böses Zureden, Die Heimatlosen, Der Unentwegte, Der Dürstende — alles Werke, die fast ausnahmslos in der heutigen Ausstellung vertreten sind und die zeigen, mit welch bitterem Ernst er den Ausdruck seiner Eingebungen errungen hat. Er versuchte auch mit allen Mitteln, seine Schüler von der Notwendigkeit ihrer Hingabe zu überzeugen. Bei einer Rede, die Altherr 1929 bei Eröffnung einer Ausstellung in Stuttgart hielt, hat er folgende Worte ausgesprochen: «Wer von uns dürfte sagen, dass er genug getan habe, bevor er sein Leben zu Ende bewiesen hat, ähnlich jenem grossen holländischen Maler unserer Zeit, der der Welt ein überwältigendes Beispiel künstlerischer und menschlicher Grösse gegeben hat? Sein Beispiel hat die Welt wohl erschüttert, aber die Bewunderung hat sich noch nicht genug in die Tat umgesetzt. Die Welt verlangt grenzenlos immer neue Beispiele! Für den bildenden Künstler scheint es mir der einzige Weg ins Freie. Selbst wenn wir nicht zugeben wollten, dass es im Sinne Schopenhauers überhaupt nur dies Eine gibt, den heroischen Lebenslauf, so bedeutet er doch die höchste Form menschlichen Ringens und Ueberwindens! — Entschliessen wir uns immer mehr dazu, so braucht uns nicht bange zu sein: Die Kunst wird dann schon weiterleben.»

Auf das in diesen Worten sich Ausdruck verschaffende Ringen um die künstlerische Vollendung und das hohe, ernste Pathos ist auch Altherrs Kunst abgestimmt. Es ist daher nicht von ungefähr, dass in der heutigen Zeit Altherrs Malerei einsam dasteht. Sie hat weder in der Schweiz, noch in anderen Ländern Verbindung mit der zeitgenössischen Kunst. Höchstens in der Wahl seiner Themen; vielleicht könnte man bisweilen an die Kunst des Norwegers Munch denken, aber der Auftrag der Farbe unter anderem ist bei Altherr von einer Lebendigkeit und Spontaneität, die die Eigenart seiner Kunst besonders stark hervorhebt.

Ein anderer Name darf auch nicht vergessen werden, wenn man auf die Frühzeit zurückblickt — Hans von Marées. Er wurde von Altherr, wie auch von vielen andern damaligen jungen Künstlern, sehr verehrt. Aber die Wandlungen des Geistes durch den Krieg mögen eine Nachfolge verunmöglicht haben. Für den späten Altherr konnte die Marées'sche Kunst nicht mehr in Betracht kommen.

Es ist zu hoffen, dass diese Gedächtnisausstellung von Heinrich Altherr weitgehenden Widerhall finden möge. Wenn auch der Zugang zur Sprache seiner Kunst gewiss nicht für jedermann leicht ist, so wird doch der leidenschaftliche Mahner gerade in unserer Zeit erkannt und verstanden werden.

Hermann Meyer

*Adressänderungen sind an die
Sektionskassiere zu melden.*